

**Eröffnungsrede zur Ausstellung
„Hybride Momente – Straßen und Orte“
von André Baschlakow
am 18. März 2022 im Atelier Kirchner**

Liebe Gäste,
liebe Freundinnen und Freunde der Fotografie,

herzlich willkommen zur Ausstellung „Hybride Momente – Straßen und Orte“ in Berlin und anderswo von André Baschlakow, der mir hier zur Seite steht und im Anschluss selbst noch etwas zur besonderen Technik seiner Farb-Fotografien sagen wird.

Auch wenn es schwer fällt, in Zeiten eines Kriegs in Europa frohgemut eine Ausstellung zur eröffnen, so wäre doch niemanden damit gedient, wenn die Kunst sich wieder zurückzöge, wie sie es unter der Pandemie schon mehrfach tun musste. Angesichts des russischen Überfalls auf die Ukraine und neuer Flüchtlingsströme treten die Schrecken von Corona und andauernder Kriege in anderen fernen Ländern in den Hintergrund. Wie zuvor – vor genau zwei Jahren – der erste Lockdown fast vergessen ließ, dass wir uns seit Jahrzehnten in einem Weltkrieg befinden, den der Mensch gegen die Natur entfesselt hat, genauer gesagt die reichsten Nationen gegen die ganze Welt, was mit dem Wort „Klimawandel“ unter dem Anschein eines Naturgesetzes verharmlosend bezeichnet wird.

„Was kann Kunst gegen den Krieg ausrichten?“ (Zitat Tagesspiegel vom 17. März 2022). Nichts, ehrlich gesagt. Kunst kann, muss aber keineswegs direkt auf die dringendsten Themen ihrer Zeit Bezug nehmen. Im besten Fall tut sie das unter der Oberfläche ihrer Erscheinungsformen ohnehin. Ganz besonders gilt das aber für die Fotografie und den Film, die in ihrer Abbildhaftigkeit geradezu gezwungen sind, die Welt zu spiegeln. Selbst in ihren subjektivsten Strömungen liefert die Fotografie zuverlässig Bilder unserer Zeit, legt Zeugnis ab, wo und wie wir leben. Ort und Zeit sind jeder Fotografie eingeschrieben, ganz gleich wie eng oder weit ihr Ausschnitt gefasst ist.

Ein gutes Beispiel dafür ist die aktuelle Arbeit André Baschlakows, die hier zum ersten Mal ausgestellt wird. Entstanden in den letzten beiden Corona-Jahren verdankt sie sich einem Experiment, das dem Berufsfotografen, Designer und Lehrbeauftragten erst in den Sinn kam, als plötzlich alle Aufträge infolge des Lockdowns wegbrachen. Über einer Sammlung alter Objektive brütend stellte er sich die Frage, ob man nicht die analoge Technik aus den Anfängen der Fotografie um 1850 mit der digitalen des 21. Jahrhunderts verbinden könne: und zwar auf der Ebene der Kamera, also bereits im Moment der Aufnahme, einen echten Hybrid zu erzeugen.

Kein Problem für den Absolventen der technischen Hochschule und der Universität der Künste in Berlin. Nicht schwieriger jedenfalls als die Fotografie der kleinen, fast schwarzen Bronzeskulpturen aus der Gießerei Noack, die André Baschlakow noch Anfang der 1990er

Jahre während seines Studiums in analoger Großformat-Technik für das Käthe-Kollwitz-Museum anfertigte. Für die alte verstellbare Fachkamera aus Mahagoni und ihre Wechselobjektive fertigte er „einfach“ ein neues Rückteil an, das statt Filmkassetten nun eine digitale Kamera aufnahm. Mit dem großen Vorteil der Sofort-Kontrolle auf Display oder Laptop, aber mit der Einschränkung, auf dem Stativ arbeiten zu müssen. Zudem wirkten die großen Normalobjektive nun wie lange Brennweiten für den Kleinbildsensor, was die Ausschnitthaftigkeit der Fotografien betont. Besonders die Farbwiedergabe erhält durch die alten Objektive eine neue Dimension: flächiger, mit Farbsäumen und ungewohnten Verläufen.

Wem das nun alles zu viel des technischen Aufwands erscheint, der lasse sich gesagt sein, dass die Fotografie eben vor allem Technik ist – und nicht zwangsläufig eine spezielle. Ich selbst schätze auch sehr die Arbeit vom Stativ, die Verstellwege des Objektivs und die exakte Bildkomposition auf der Mattscheibe, benutze aber die digitale Kamera nebenher als Belichtungsmesser und „Polaroid“. Eben das aber hat André Baschlakow in einer Kamera zusammengefasst, die auch in der Ausstellung zu sehen ist. Überzeugen Sie sich selbst von den verblüffenden Ergebnissen.

Zum Schluss noch der Hinweis, dass alle Fotografien auf Fine-Art-Karton von Canson ausgedruckt sind und jeweils in zwölfer Auflage in verschiedenen Formaten zum Verkauf stehen. Zur Ausstellung ist auch ein Katalog gleichen Titels erschienen, den wir neben anderen Büchern André Baschlakows ebenfalls anbieten.

Ich wünsche uns allen einen angenehmen Abend hier auf dem Hof vor dem Atelier und – nach und nach – auch in der Ausstellung. Jetzt gebe ich das Micro weiter von André zu André, der noch ein paar Worte zu seinem Projekt und den Beweggründen anfügen möchte.

Die Ausstellung ist bis 30. April 2022 im Atelier André Kirchner, Grunewaldstraße 15, Berlin-Schöneberg zu sehen. Öffnungszeiten: Mi, Fr, Sa 16-18 Uhr; Do 18-20 Uhr – oder nach Vereinbarung.